

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition Neue Graunitzer 7. und durch Postporture zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., Monat 1.05 M., für 3 Monate 3.10 M., durch die Post bezogen 3.20 M., frei ins Haus 3.50 M., im letzten Jahr am Orte 3.24 M.

Einzelpreis beträgt für die einpfeilige Colonietafel über drei Raum 30 Pf., Auswärtige Inserate 40 Pf., Doppeltafel unter Text 1 M., Text für Arbeitsnachw. 15 Pf., Familien-Anzeigen 20 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 222.

Breslau, Freitag, den 22. September 1916.

27. Jahrgang.

Die Völkerschlacht.

Von Richard Schöle, früherer Redaktionschef.

Langzeit hat der Kampf in schwersten Schicksalstagen auf allen Fronten, die von den Heeren der verbündeten Mittelmächte besetzt worden, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Es wäre nicht richtig, zu sagen, daß unsere Gegner zum ersten Male den Versuch machen, uns durch eine gemeinschaftliche, gleichzeitige Anstrengung von allen Seiten niederzuwerfen; ähnliche Lagen haben sich vielmehr schon wiederholt in den 26 Monaten des Krieges ergeben — so mehrfach im Winter 1914 und im Frühjahr wie im Herbst 1915. Aber alle diese sind sie noch niemals nach so riesigen, sorgfältigen Vorbereitungen, mit so gewaltigen Massen, mit solch zücker Entschlossenheit, ohne jede Rücksicht auf die blutigsten Verluste unternommen worden, wie diesmal. Den ganzen Sommer hindurch bereitete sich das verzweifelte Ringen, unterbrochen nur durch längere oder kürzere Kampfpausen, in denen die Gegner Kraft sammeln zu neuen Anläufen von wachsender Stärke. Es scheint, als ginge der Kampf im September erst seinem Höhepunkt entgegen. Zugleich dürfen wir eine Verschiebung des Schwerpunktbes wahrnehmen. Wenn die Hauptkämpfe während des Jahres 1915 in festem Anbrüche und in aufsteigenden Kurven von den Russen getragen wurde, gehen nunmehr die entscheidendsten Stürme großer Massen von unseren westlichen Gegnern aus. Der Dienstwagen in Groß-Britannien, die Entsendung immer stärkerer Kräfte aus dem großen französischen Kolonialreich und die Ausbeutung der heimischen französischen Volkskraft bis auf den letzten Bodensaß, machen sich in steigendem Maße geltend. Daraus folgt dann, daß auch für uns die schwersten Kämpfe augenblicklich im Westen ausgelodert werden. Es ist auch die neueste Offensive unserer Gegner an der Westfront begonnen und an der Westfront mit der nachfolgenden Anstrengung geknüpft worden; allmählich haben sich auch Russen und Italiener wieder angeschlossen und erst spät haben sie die Kraft zu einem Angriff auf ganz breiter Front gefunden. Dem großen Stoße der Franzosen und Engländer vom 21. August entsprochen noch keine entsprechenden Versuche der Russen und der Italiener; erst mit dem Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg begannen auch sie sich wiederum mächtig zu regen. Die Russen insbesondere warfen sich seit Ende August mit zunehmender Gewalt auf die Karpatenfront, und nicht ohne zeitweise Erfolge, während die Rumänen von Osten und Süden her die siebenbürgischen Grenzgebirge überschritten. Mit dem Beginn des September hat dann die gewaltige Sommerkämpfe an, die größte wohl der Weltgeschichte, die im Laufe der vergangenen Woche zu immer gewaltigerer, noch nie erreichter Größe aufschwoll.

Allmählich wurden aber auch die Russen mit ihren Vorbereitungen fertig; ihre durch die Juli- und Augustkämpfe arg erschöpften Regimenter waren neu aufgefüllt, neue Geschossmengen

zur Front geschleppt worden, und so setzten sie an den verschiedensten Stellen der deutsch-österreichischen Eisfront zu Massenstößen an, deren Zahl, Breite, Gleichzeitigkeit sich zusehends vermehrte. Noch längere Zeit aber blieb der Durchbruch durch die Karpaten ihr wesentliches Angriffsziel, das von der besten und ungruppierten 9. Armee des Generals Deschamps mit Ungenügen verfolgt wurde.

Vom 7. September an wandte sich dann auch General Cadorna, der sich eine Zeitlang in den verschiedensten Einzelunternehmungen gesplittet hatte, und auch die Tiroler Front einschlief zu bedrohen schien, erneut zunächst aber nur mit verschiedenen Feuerangriffen dem künftigen nördlichen Gebiete der Karpatenfront zu. Offenbar hatte er die Verfestigung seiner lebenden Streikkräfte noch nicht ganz beendet.

Am Dienstag, den 12. September, erneuerten Engländer und Franzosen nach zehntägiger Pause mit neu herangezogenen Divisionen den größten und schwersten ihrer bisherigen Durchbruchversuche und am gleichen Tage erreichten die russischen Angriffe in den Karpaten ihren Höhepunkt, den sie mit zeitweiser Abkühlung bis zu diesem Tage zu behaupten versuchten. Während die Sommerkämpfe ohne Unterlaß mit gleicher Wut, gleicher Erbitterung fortgesetzt wurde, zeigte das am 15. September einsetzende Tauwetter an, daß auch General Brusilow seine Jambosskette in größtem Maßstabe zu wiederholen gedachte. Am 16. September ließ er mit Massenführern gleichzeitig gegen die Armeen Terzianich, südwestlich Lwow, gegen die Armee Bortner an der Jastera-Ripa und Panschowa, gegen die Armee Stanislaw vor, während die nordpolenfronten ununterbrochen fortbauerten. Schon am 14. September war Cadorna fertig; seine dritte Armee (Herzog von Vosta) wogte in unzähligen Wellen südlich der Wipack bis zum Adriatischen Meere gegen das alte Karpatengebiet heran, das die unterschiedlichen Truppen des Generals Bortner verteidigten.

Die Allgemeine Schlacht war im Gange und geht voraussetzlich weiter; sie hat sich am 17. September an der Somme bis zu einer Breite von 45 Kilometern ausgedehnt, wobei wir nicht verzeihen wollen, daß während all dieser kampferfüllten Tage immer wieder zeitweise heftige Vorstöße der Franzosen auch östlich der Maas erfolgten. Für den, der dieses ganze weite Gebiet mit einem Blicke von oben zu umfassen vermochte, ein wunderbar, grauenerregendes Schauspiel. Noch niemals hat die Erde so vieler blühender Männer Blut getrunken, wie in diesen Tagen.

Wenn es die Absicht unserer Gegner war, durch den gleichzeitigen Druck ungeheurer Massen, durch das rücksichtslos eingeleitete Nebeneinander der Zahl uns die eigene Entscheidungsfreiheit zu rauben, uns in die reine Abwehr zu drängen und unsere

Schweren schließlich überall durch Blutverlust und Müdigkeit zu lösen, dann ist diese Absicht nicht erreicht worden, denn allgemeinen, gleichzeitigen Einsatz aller ihrer Kräfte bisher des Erfolg verweigert geblieben. Es kann nicht geleugnet werden, wenn wir nicht in eitle Ruhmsbegierde verfallen wollen, daß die feindliche Übermacht an Eisen und an Männern uns zeitweise ernste Lagen geschaffen hat, die nur der unüberwindlichen Opferkraft des deutschen Soldaten zu überwinden vermochte; es darf auch nicht abgestritten werden, daß die vergangene Woche Franzosen und Engländern ansehnlichen Kampferfolg und eine Beute an Gefangenen und Geschützen gebracht hat. Aber während ihnen das Ziel jedes Greifensichtung stehenden Angriffes des Durchbruches durch unsere Front, der Stoß bis ins Meer versagt blieb, konnten sie nicht verhindern, daß immer neue deutsche Kräfte in die Heere unserer Verbündeten im Südosten eingeschoben wurden und dort den unüberwindlichen Widerstand schufen, an dem alle Stämme der Russen unter härtesten Verlusten scheiterten. Ebenso wenig konnten sie verhindern, daß deutsche Truppen dem bedrohten Siebenbürgen zu Hilfe eilten und den Rumänen der Rumänien im westlichen zum Seiten gebracht haben. Nur in der Südbeste des Kronlandes, dort wo Karpaten und transilvanische Alpen zusammenstoßen, sind diese etwas tiefer eingebrochen und konnten am 17. September bis zum Kollaps vorrücken (rund 80 Kilometer von der Grenze).

Noch entsetzlicher aber ist es, daß während dieser wütenden Angriffe aller unserer Gegner ein gewichtiges Heer aus Österreich, Ungarn und Italien über die Bosporus an das Meer und unter höchster Befehl in die Dardanellen geschickt wurde. Auch den ständigen Kämpfen bei Dobric, nach der Erfüllung von Zulusan und der Befehle von Sittika ist es weiter nach Norden vorgezogen und hat ein starkes rumänisch-russisches Heer am 14. September in der Linie Okinazeo-Ensgar-Sans-Duer geschlagen. Nicht rumänische Divisionen sind bereits schwer geschlagen und teilweise vernichtet, zwei russische Infanterie- und Reiterdivisionen in die Niederlage mit verwickelt worden. Zurzeit steht Madarsen in Erfolg verprechenden Kämpfen nur noch 15 Kilometer südlich der wichtigen Bahn Szeged-Oradea-Montana. Der feindliche Angriffsplan im Südosten ist empfindlich durchkreuzt worden und Rumänien aus einem Bedrohen zu einem Beobachten geworden.

Dieser tatkräftige Angriff konnte unbedeutend um die Südost-Armee durchgeführt werden, die sich nur zu schwachen, kleinen Anläufen aufstellte, und nur auf ihrem linken Flügel, westlich des Oradea-Sees, am 14. September durch die Serben einen gewissen Erfolg erlangt. Ob Carroll oder Gouraud ihre weiteren Operationen leiten wird, das Verhängnis im Norden wird keiner von ihnen ausführen können.

Was der Krieg bringt.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcellette fortgesetzt Hauptkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Fiers, westlich von Lesbouf und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Raucourt und in Douchardet von unseren Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Raucourt behaupteten wir gewonnene Gräben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas wurden bei gesteigerter Artilleriemächtigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont-Fleury abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Lutz setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marck fort. Bei Korogintze ist der Kampf noch nicht abgeklungen, im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft wiederholte Versuch des Durchbruchs unter abermals blutigen Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Kampf an der Karpatenfront wurde ebenfalls fortgesetzt. Der Kampf an der Karpatenfront hat auch schon der Front der

heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Passes und im Latorca-Nebengebiet (nordöstlich von Kiribaba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Rudowa führte er sieben Mal gegen unsere Stellung an. Fürer verschiedener deutscher Stämme unter der Führung des Generalmajors Boetz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Luppe Swetree wurde im Sturm wieder gewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzgräben beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Dallau-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampf in der Dobrubtsche ist zum Stehen gekommen.

Regenbunische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Gorica, erlitten die Rumänen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie eroberte die strategische Höhe der Ebene bei der wichtige strategische Stellung. Gewandlungsfähige Gefangene gemacht und ...

Der österreichische Bericht.

Wien, 21. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front.

Südlich von Petrosej besetzten wir auch die Höhen beiderseits des Vulkan-Passes wieder. Bei Razy Szeden (Hermannsbad) und an der siebenbürgischen Ostfront nur Besatzungsposten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Waldkarpaten setzte der Feind keine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Freiherrn von Riedbach mit größter Heftigkeit fort. Bei Brezja und östlich des Wald-Sattels drückte er vorstürmende Frontkräfte etwas zurück. Sowohl scheiterten alle Anstöße an der Tapferkeit der Verteidiger. Unter den in den Karpaten stehenden Truppen der 2. und 3. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Sandsturmabteilungen des Obersten Kapo besondere Anerkennung. Auch an der Karpatenfront blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzianich haben zwischen Kattowitz und Gotsch die verschiedenen Abteilungen des Generals von der Marck ...

Zeppelintod.

Über die Vernichtung des berühmten Luftschiffes, das bei dem letzten Angriff auf London in Brand geschossen wurde, bringt der illustrierte "Corriere della Sera" aus dem Heber seines Londoner Vertreters folgende Einzelheiten:

„Sehen 2 Uhr des Morgens eröffneten die Batterien das Feuer gegen das waghalsige Luftschiff. Die Jagd aus dem Schloß der königlichen Besatzung richtete sich auf die Strahlen, die sich in weniger als einer halben Stunde füllten. Der Himmel wurde nach allen Richtungen mit den Scheinwerfern abgeleuchtet. Vom Meer über erdrönte der dumpfe Donner der Kanonen. Der Zeppelin schien unbedenklich am Himmel zu hängen. Auf einmal aber erschienen sämtliche Scheinwerfer zu gleicher Zeit und die Menge brach in einen einzigen Riesenschrei aus. Am dunkeln Himmel sah man eine Rauchwolke. In ihr bemerkte man deutlich einen roten Punkt, der sich von Stunde zu Stunde vergrößerte. Ein Luftschiff stand in Flammen. Sofort nahmen die Scheinwerfer wieder ihre Arbeit auf und das wilde Bombardement setzte abermals ein. (Daraus ergibt sich, daß doch mehr als ein Luftschiff unmittelbar über der Stadt stand. Sogar hätte das Bombardement von dem Augenblick an seinen Sinn gehabt, wo das Luftschiff in Flammen stand.)

Das vorerwähnte Ungeheuer, das noch hin und her flog, schien sich in der Finsternis verbergen zu wollen. Es machte eine rasche Bewegung nach oben, aber die Scheinwerfer folgten ihm immer höher, bis es sich neigte und plötzlich senkrecht zur Erde hinabsank. Zur nächsten Augenblick war es ganz und gar in Flammen gesunken. Die Abwehrkanonen schwiegen.

Die Betrachter brachen in ein furchtbares Heulen aus. Sie waren in diesem Augenblick die Zeuge einer zügellosen Freude. Man möchte sich rasch von Stabilität zu Stabilität, nach allen Punkten der ungeheuren Riesenschiff blicken. Das brennende Luftschiff hatte sich nach einige Augenblicke in der Luft zu erhalten vermocht. Es war von einem Feuerkreis umgeben. Der Land warerte noch einige Minuten. Dann aber stürzte es mit Blitzesschnelle zu Boden, hinter sich einen langen Feuerstrahl lassend. Man mußte geradezu an ein Wunder glauben, daß der Name der Ortlichkeit, an der das Luftschiff aufstieg, von Mund zu Mund ging.

Als der Zeppelin zu brennen anfing, hatte er doch noch mehr als zehn Kilometer im Fluge zurückgelegt. Die Fläche, wo er zu Boden kam, liegt am Südrand der Themse, 6 oder 7 englische Meilen von der City entfernt. Diese Fläche ist ungebaut. Von Morgen ab hätte die Menschenmenge nach Enfield hinaus, um die noch rauchenden Trümmer des Luftschiffes sehen zu können. Nur mit Mühe vermochten die Truppen die Abwehrmaßnahmen durchzuführen. In den Neberräumen der Gondeln — es schienen vier zu sein — wurden die halb verbrannten Leichen der Besatzungsmitglieder gefunden. Das Gerippe des Luftschiffes war in halber Höhe gebrochen, man konnte noch nicht alle Trümmer des Skeletts auffinden. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der Hauptteil des Skeletts in die Themse gesunken ist.

Rußland an Griechenland nicht interessiert.

London, 21. September. (Reuter.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die russische Regierung ließ ihrem Gesandten in Athen die Instruktion zugehen, daß Rußland an Griechenland nicht interessiert sei (wörtlich: wherein says is disinterested in Greece).

Abermals Hausdurchsuchungen in Rußland.

Die Petersburger Polizei hat vor einiger Zeit eine Hausdurchsuchung in den Räumen der Gesellschaft für Engros-Einkäufe vorgenommen. 6 Personen, die teilweise aus den Angestellten dieser Gesellschaft, teilweise aber auch aus harmlosen Besuchern in geschäftlichen Angelegenheiten bestanden, wurden dabei festgenommen. Erst spät am Abend wurden zehn

von diesen Verhafteten entlassen, und am nächsten Morgen wiederum fünf Personen befreit. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine ganze Anzahl von wichtigen Dokumenten gefunden, die die Handelsbeziehungen der Gesellschaft zu Finnland zu ihrem Gegenstand haben. Die Gesellschaft stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, einige verbotene Handelsartikel nach Finnland ausgeführt zu haben. Die Hausdurchsuchung dauerte sieben Stunden lang und ergab ein recht reichhaltiges Material für die Staatsanwaltschaft.

Zur skandinavischen Ministerkonferenz.

Vor seiner Reise zu der am 19. September beginnenden Ministerkonferenz in Christiania empfing der schwedische Minister Wallenberg einige Vertreter des „Friedenskomitees“ des Jahres 1918, die durch den Genossen Lindhagen ein Schreiben überreichten, worin auf die in neutralen Ländern veranstalteten „Wahl- und Augustdemonstrationen“ hingewiesen und an die Vorschläge auf Einberufung einer allgemeinen neutralen Regierungskonferenz erinnert wird. Das Schreiben führt an, daß im Monat August in Schweden 408 Friedensdemonstrationen mit 21837 Teilnehmern stattgefunden haben. Der Minister unterließ sich eingehend mit der Deputation und sagte, daß er die Vorschläge der Konferenz in Christiania unterbreiten wolle.

Auch von Norwegen und Dänemark sind gleichlautende Anträge an die Konferenz gefaßt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Amsterdam, 21. September. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß ein Sohn des Ministers Henderson gefallen ist.

Manchester, 20. September. Die Suez-Kanal-Gesellschaft hat dem „Manchester Guardian“ mitgeteilt, daß es den Bedingungen ihrer Konzession entsprechen würde, deutsche und österreichische Schiffe zehn Jahre nach dem Ausbruch von der Benutzung des Kanals auszuschließen.

Die 630. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenliste vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Jäger-Regimenter: Nr. 10, 23, 37, 62, 63, 129, 154, 156; Reserve: Nr. 7, 19, 23, 37; Landwehr: Nr. 19, 22, 23, 38; Landsturm-Infanterie-Bataillon: Stogau, Kallbor. — Jäger-Bataillon Nr. 5. — Kavallerie: Ulanen Nr. 1, Jäger-Reserve Nr. 1. — Feld-Artillerie: Nr. 6, 17, 67. — Fuß-Artillerie: Nr. 5, 6. — Landsturm-Bataillon des VI. Armeekorps.

Verlustliste Nr. 88 der kaiserlichen Marine.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Gausenstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Die Flucht in die Öffentlichkeit.

Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler in der „Süddeutschen Monatshefte“ wird in der Presse allgemein als eine Flucht des Herrn v. Tirpitz in die Öffentlichkeit betrachtet. Die rechtsstehende Presse, „Deutsche Tageszeitung“, „Berliner Neuzeit Nachrichten“ usw., setzen selbstverständlich auf Seiten des Herrn v. Tirpitz, und sie lassen in ihren Kommentaren durchblicken, daß durch die Veröffentlichung der Briefe der Schlichter über Vorgänge, die hinter den Kulissen spielten, einigermassen geloben worden sei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt die Briefe ab und bringt gleichzeitig eine Zuschrift des Professors Valentini, in der dieser ausführt:

„Professor Valentini's Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn v. Tirpitz nimmt Bezug auf ein „Protokoll“, das Herr Professor Valentini aufgenommen hat. Obwohl ich dieses „Protokoll“ mit meiner Person beschäftigt, hat mir sein Verfasser keine Gelegenheit gegeben, das Schriftstück zu untersuchen. Professor Valentini scheint nicht zu wissen, was jedem Referendar geläufig ist, daß zu einem Protokoll die Unterschrift dessen gehört, dessen Aussagen protokolliert werden sollen. Ich habe aber von dieser Seite Kenntnis von dem Inhalt dieses sogenannten Protokolls erhalten. Ich stelle zur Kenntnisnahme des Schriftstückes fest, daß es die unwahre Behauptung enthält, ich hätte berichtet, daß das Auswärtige Amt durch die Abreise in den West- der richtigen Zahl der von unfernen U-Booten versenkten Frachträume gelangt sei. Mir ist niemals eingeladen, eine detaillierte

Beschuldigung gegen eine Reichsbehörde auszusprechen. Zum weiteren Stellungnahme des Schriftstückes teile ich mit, was Herr Valentini mir, der als Zeuge für die unwahren Angaben der oben erwähnten Darstellung aufgeführt wird, mit am 24. August geschrieben hat:

„Die oben erwähnte Sache ist mir völlig neu und völlig fremd. Ich habe sogar an Ihre Erzählung über Tirpitz, die Sie mir, nach Ihrer Erinnerung, gemeldet haben, keine Erinnerung behalten. Valentini's Handlungsweise ist mir schwer erträglich. Wenn Valentini unmittelbar heute die Menschen nicht für sich hätte, so könnte er leicht zu seinem Untergang kommen.“

Die hier erwähnte Erzählung über Tirpitz bezog sich auf das Gerücht, daß Tirpitz unehrenhafte Angaben über die Zahl der versenkten U-Boote gemacht worden seien. Gegenüber Anmerkungen in einigen Blättern nahm ich Anstoß, ausdrücklich festzustellen, daß keine Anweisung meine Quelle für dieses Gerücht gewesen ist.

Professor Valentini hat ferner in einer Eingabe an das bayerische Kriegsministerium und in dem viel verbreiteten „Protokoll“ meinen Namen als den eines politischen Ermittlers angegeben. Ich habe mich nicht zu äußern lassen. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ergibt sich aus dem nachstehenden Briefe, den ich in dieser Sache an Professor Valentini geschrieben habe.“

Dieser Brief selber ist in den hiesigen Nachrichten abgedruckt und deckt sich eigentümlich mit der oben wiedergegebenen Erklärung.

In einem Artikel, den Sie überschreibt: „Inkomme Treiben“, bezieht die „Deutsche Tageszeitung“ den Vorfall. Das Blatt erklärt, schon seit langen Monaten hergesehen zu haben, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einmal die inoffiziellen Treiben gegen den Großadmiral v. Tirpitz kennzeichnet und verurteilt. Schon damals, als der Großadmiral v. Tirpitz noch im Amt war, seien jene inoffiziellen Behauptungen von Mund zu Mund weitergegeben worden. Reichstagsabgeordnete hätten sich auf „unerschöpfliche“ Quellen berufen, denen zufolge Großadmiral v. Tirpitz in der von Valentini kolportierten Weise sich gegen die Wahrheit verhalten habe. Und als der Großadmiral dann aus dem Amt geschieden war, wären alle diese Stimmen lauter und noch viel zahlreicher geworden: Ein Mann, der solches getan hätte, könnte doch unmöglich im Amt bleiben, er sei eine Gefahr für das Land, und noch schlimmeres. Wir werfen“, sagt die „Deutsche Tageszeitung“, die Frage auf, eine wie große Zahl von Politikern, von Beamten, von hochgestellten Persönlichkeiten u. a. m. hat sich in ihrem Urteil über die Person des Großadmirals und über die von ihm betriebene Sache durch jene inoffiziellen Behauptungen entscheidend beeinflussen lassen? Diese Zahl ist erfindend groß gewesen. Und das nannte man dann nachher „unabhängige“ Überlegung und gegenständliches Abwägen aller einschlägigen Faktoren...“

„Das Blatt fährt dann fort: „Dieser Briefwechsel mag dem deutschen Volke zeigen, mit welchen Waffen seit Jahrzehnten und länger gegen den Großadmiral v. Tirpitz gekämpft wird. Er zeigt auch die erschreckende Tatsache, daß ein Zufall nötig war, um dem Großadmiral überhaupt die Möglichkeit zu einem Verhör zu geben, vorzugehen und um Verurteilung des Erfinders gegen Schuldige zu verlangen. Man überlege sich, was es bedeutet, wenn inmitten eines Krieges um das Dasein des deutschen Reiches mit solchen Mitteln und auf einem solchen Gebiete gegen einen der bediensteten Deutschen mit allen Mitteln der Infamie gearbeitet wird.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für nötig, ein sehr genaues Augenmerk auf die Tätigkeit des Professors Valentini zu haben, und schließt den Artikel mit dem Satz: „So widerwärtig die Behauptung dieser von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ niemals angeführten „Inoffiziellen Treiben“ sein mag, so bedeutet die Veröffentlichung Professor Valentini's doch eine Tat, welche keine Freunde, oder doch eine, die zur Befreiung der Wahrheit beitragen und sicherlich dazu dienen wird, dem deutschen Volke das Bild einer großen Persönlichkeit ungeliebt zu zeigen.“

Weisentlich ruhiger konstatiert den ganzen Vorgang die „Tageszeitung“, die wohl in Erinnerung an das Treiben der Kanalarbeiter das Gefühl hat, daß man im Laufe des Krieges nicht vom Strid reden soll. Das konterwärtige Blatt konstatiert in der Summe nur, die Veröffentlichung der Briefe zeige, wie von beiden Seiten der politische Kampf mit dem höchsten Mittel der persönlichen Verböschung geführt worden ist.“

Der „Reichsbote“ bemerkt: „Dieser Briefwechsel mag erhebliches Aufsehen erregen. Er enthält, mit welchen Mitteln gegen den Großadmiral v. Tirpitz, dem unser Volk für das, was er geleistet hat, die höchste Verehrung entgegenbringt, und dessen Gedächtnis es dankbar in Ehren gehalten wissen will, auch nach seiner Entlassung, noch unter der Hand weiter gearbeitet wird.“

Schulmeister Gevers.

Erzählung aus Dänemark von Erika Budsse. Historisierte Übertragung aus dem Finnischen von Georg Gärtner.

(Nachdruck verboten.)

Ich weiß nicht, ob das neue Schulgesetz, das zu jener Zeit angenommen wurde, gut oder schlecht war. Gesetz ist Zwang und Beschränkung der Freiheit. Das freie Wahl wird kein Mensch sich je selbst auferlegen. Noch weniger wünscht er neue Gesetze, neue Einschränkungen seiner persönlichen Freiheit zu den vielen schon bestehenden. Schon deshalb mußte das neue Gesetz unpopulär sein. Ich erinnere mich nur, daß vor diesem Gesetz Felle und noch diesem Gesetz Krieg auf dem ganzen Lande herrschte. Die kleinen Herren Gesetzgeber in der Hauptstadt hatten davon keine Ahnungsmöglichkeit; sie konnten unmöglich in ihrer atomaren Allmacht, oder sie, die durch das Gesetz getroffen wurden, waren die Kleinen, die Schwachen, die Entsetzten, die Abgeordneten, die Nachkommen, die sofort wie vor: Angefaßt zu Angefaßt vor eine qualvolle Wahl gestellt wurden.

Meister Gevers als einer der ersten! Einem Raugesam kam der Pater zu ihm und sagte: „Meister, Sie werden sich wohl denken können, warum ich komme. Die Sie wissen, selbst ich unsere ganze Partei gegen das Schulgesetz auf; wir errichten überall neue Schulen, freie Schulen, Schulen mit Gott, auch in dieser Gemeinde, und ich komme, um Sie zu fragen, ob wir dabei auf Sie rechnen dürfen?“

„Ich mich rechnen dürfen...“ wiederholte der Schulmeister mit ein matter Satz, um sich Zeit zu lassen, ein wenig nachzudenken, und eine Antwort zu finden. „Wie...“ verheißt er dem Pater. „Und das Schulmeisters seine Augen schienen sich hinter den Brillengläsern vor Angst verkrampfen zu wollen.“

„Nur, es ist deutlich genug, daß ich,“ antwortete der Pater etwas schloß. „Ich erlaube Sie, die schlechte Schule, die unsere Schule zu verlassen und zu unserer Schule überzutreten.“

Das Schulmeisters Hände begannen zu zittern. Nur ganz langsam und flüchtig, als ob er etwas von sich abschütteln wollte, und ein ängstliches, leichtes Räkeln ging auch durch seinen Bart, als ob er vor Frost zusammenzuckte.

„Herr Pater“, sagte er und schaute sich um zu den anderen Gelehrten auf, der groß und mächtig war, mit seinen Augen und geschwungenen Brauen... Herr Pater, er war

doch erst mal darüber nachdenken müssen, ich bin nicht reich, Herr Pater, ich muß meinen Vater und meine Schwester unterhalten, und Sie selber hat ich doch nur meine Pension; meine Pension, Herr Pater, für die ich jetzt mehr als zwanzig Jahren einen beträchtlichen Teil meines Jahresgehalts einbezahlt habe und die mir verloren ist, wenn ich die offizielle Schule verlasse.“

„Und wie? Können wir vielleicht unsere Leute nicht verteilen und den Leuten, die uns befehlen, Pensionen bezahlen? rief der Geistliche mit verächtlich gekrümmter Oberlippe und verächtlichen Armen. „Geben Sie acht, Meister, sehen Sie, was Sie tun!“ ermahnte er streng. „Es kommt Ihnen später bitter leid tun!“

„Ich muß doch erst mal gut darüber nachdenken, Herr Pater“, wiederholte der Schulmeister, ganz außer Fassung. Der Geistliche machte eine Bewegung der Ungebuld und des Kargens.

„Wann werd' ich's erfahren?“ fragte er kurz. „Nächste Woche, Herr Pater“, antwortete Herr Gevers. „Gut; aber keine Stunde später, hören Sie!“ schloß drohend der Geistliche. „Gut in acht Tagen, um die gleiche Stunde, keine Minute später, kommt ich um Antwort.“

Er wendete sich kurz ab, und fort war er. „Nicht tun! Nicht überlaufen! Auf der Seite der Regierung bleiben!“ betonte der alte Vater ernstlich und dringend gemahnt, als sein Sohn ihm die Unternehmung mit dem Pater mitgeteilt hatte. Er wußte Soldat gewesen und hatte den Wert und die Macht der offiziellen Autorität kennen und fürchten gelernt.

Der Schulmeister zauderte, zweifelte. Das ganze Herz würde gegen ihn sein, weil es gegen das neue Gesetz war. Er mußte offen stehen, einstehen und verstanden als er, ganz offen gegen alle, ungeschützt von Feinden. Der Pater hatte ihm deutlich genug vor die Wahl gestellt. Übersehen oder zum Feind werden!

„Übersehen heißt Dein Recht auf Pension verlieren; übersehen heißt die vier- oder fünfzehnhundert Kronen verlieren, die Du schon in die Pensionskasse bezahlt hast“, wachte der Pater.

„Und wenn in vier Wochen die Regierung wieder nachfällt und die alte wieder aus Ruher kommt, werden sie mich dann nicht absehen, weil ich nicht übergelaufen bin?“ fragte der Schulmeister.

„Regierung ist Regierung“, meinte der Vater. „Der Regierung hat Du dich nicht gewidmet, und der Regierung gleich, die welcher auch Du sein wirst. Alles andere ist Verneinung und nicht überlegt.“

„Überlegen ist das Überlegen auf Ihren Rat“, antwortete der Schulmeister. „Ich bin ein einfacher Mann, Herr Pater, ich weiß nicht, was ich tun soll.“

„Überlegen ist das Überlegen auf Ihren Rat“, antwortete der Schulmeister. „Ich bin ein einfacher Mann, Herr Pater, ich weiß nicht, was ich tun soll.“

Über die Schwelger war ganz niedergedrückt und wachte gar keinen Rat; sie stand mit vor Entsetzen geröteten Wangen vor der Spielfläche, und die Leuten rollten über ihre Wangen in den heißen Dampf, der sie umwogelte. Der Schulmeister nahm Gut und Spagier und ging in das benachbarte Dorf, um bei Meister Spelters Auskunft zu suchen.

„Was! Sie sind doch nicht im Zweifel, was Sie tun müssen!“ riefen einstimmig Meister Spelters und seine Frau beim ersten Wort, das Meister Gevers darüber fallen ließ. „Sie sind doch kein Feigling, Meister Gevers!“

„Ach, ich möchte gern mit jedermann in Frieden leben“, sagte der Schulmeister.

„Ja, aber, ja, aber!“ riefen entrüstet Spelters und seine Frau eine Weile ganz außer Fassung vor Entsetzen.

„Es gibt doch noch viele, die überlegen“, zitierte der Schulmeister mit der Note der Entschlossenheit auf den Wangen, weil er plötzlich durch eine halbe offene Luke Anna Plester sehen sah, die alles hören konnte. Und er nannte höchstens einige Namen, wobei er schließlich durch eine enge Öffnung und verwinkelte Gänge des Meisters Spelters unterdrückt ward.

„Sehen Sie mal, Meister“, rief der besorgte, keine Rede, dem Meister Gevers fast ins Gesicht schauend, „es ist mir leid, wenn unsere Fremdschicht, die schon lange Jahre dauert, erdigen müßte, aber ich sag's Ihnen a'ud bewahr, ohne das Schwere: wenn Sie von Ihrem Posten bestreiten, ist es zwischen uns für immer aus!“

Meister Gevers zögerte und trümmte sich leicht, wie von innerem Schauern, zusammen. Sein brauner Bart lagte sich dicht über seine Lippen, seine kleinen, schon glühenden Augen traten hinter den Brillengläsern hin und her, er wurde abwechselnd rot und blaß, und endlich sprach er mit dumpfen Worten, angelegentlich nach Anna Plester schielend, die mit einem breiten Bewegung ein weißes Taschentuch vor sich wogelte ließ:

„Ich habe nicht die Absicht, zu desertieren. Ich möchte nur mal hören, was Sie tun werden.“

„Nur“ rief Spelters herausfordernd. „Dann bräuh nicht gekocht zu werden! Das ist bekannt! Ich werde natürlich überlegen!“

Meister Gevers schloß. Er schloß sich kein, kein, verächtlich nach diesen unerschrockenen Spelters. Das mußte Anna Plester wohl von ihm denken! Er hätte die Hände zusammengeklammert und langsam sich umjagen eine mühsame Entscheidung auf; und schließlich plätschte er mit wieder seinen eigenen Willen heraus:

„Nun, ich werd nicht überlaufen! Das kommt, was soll!“

„Nun, ich werd nicht überlaufen! Das kommt, was soll!“

Stadt-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der stehende Holländer“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Carmen“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Figaros Hochzeit“ 3735

Lobe-Theater.

Freitag 8 Uhr: 3741
„Der Floh im Panzerhaus“
Sonnabend 7 Uhr:
„Die Jungfrau von Orleans“

Thalia-Theater.

Freitag 8 Uhr: 374
„Ged.“
Sonnabend 8 Uhr:
„Die große Leidenschaft“

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Freitag 8 Uhr: 3753
„Die Kaiserin“
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Das Freimäderlhaus“

Lieblich Theater

Allabendlich 8 Uhr:
Nur noch kurze Zeit!

Robert Steidl

Lore Meissner
mit ihren Tänzerinnen.
4 Urbani's 4
Wieder-Aufleben
Paetzold-Truppe:
„Die Zukunftsruher“

„Puppchen“

das Operettenpaar
und der große 19759
Eröffnungs-Spielplan.
Sonntag
Freitag 8 Uhr: 3759
Vor vollständige Spielplan.

Viktoria-Theater

Nur noch kurze Zeit:
Gräfin Paprika
Fritz Spira u. a.
Anfang 8 Uhr. Baus gütig.
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachmittag-Vorstellung.

Zeitgarten!

Bomben-
Erfolg
erzieht jeden Abend der
Winter-Eröffnungs-
Spielplan.

Arbeiter-

Frauen
berühmte bei einem
Erfolg des die

Inferenten

der
„Sollswant“.

Arbeiter-

Frauen
berühmte bei einem
Erfolg des die

Inferenten

der
„Sollswant“.

Arbeiter-

Frauen
berühmte bei einem
Erfolg des die

Inferenten

der
„Sollswant“.



Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.

Ab Freitag:
Erstaufführung

Der
Salon-

Cowboy

Wildwestfilm aus dem Leben
in Kalifornien
3 Akte.

Seegeier

Schnugglerdrama
Nordischer Kunstfilm
3 Akte
u. d. übrige reichh. Spielplan.

Lichtspiele

UT

Wieder drei erstickt Schläger.
Leben um Leben.
Paul. fesselnd Lebensschicksale
in 3 Teilen

Wenn Verwandte hat?
Undroll spann. Lustspiel a. d.
Phitien vorabendlich einer jungen
Ehe in 3 Teilen.

Gerechtigkeit siegt.
Spann. ergreif. Artistendrama
in 3 Teilen.

Der neueste Kriegsbericht.
Stützpunkt 30 Pfr. Restauration.

Warte Jugend-Bücher

jedes Stückchen 10 Pfr.
zu beziehen durch die Expedition

Ziehung nächste

Woche
am 27., 28., 29., 30.
September d. J.

Heißt

unsern Verwandten durch Kauf
von Rosten + Lossen!

Rote +

Geld-Lotterie

100 000
50 000
25 000
2 x 15 000
2 x 10 000
5 x 5 000
Loss à 3,75 Mk.

Parto und Liste 25 Pfr. extra.
Verlosung am 29. Pfr. extra.
Größe Loss entspricht u. vermindert

R. Klemm, Ring 28,
ganzjährig v. Schindlerstr. 10
Spielplan, Katalog u. Muster.



Alles strömt

von heute bis Donnerstag,
den 28. September 1916

ZUR
Erst-Aufführung

des ersten Films
der **Maria-Carmi-Serie 1916-17**

Ein Film-Kunstwerk in höchster
Vollendung, nicht zu
übertreffen in Darstellung,
packender Handlung, Aus-
stattung und Photographie.

Triumphe feiern

MARIA

CARMI

und Joseph
Schickkrant

in dem Filmdrama

Für den Ruhm

des Geliebten

Ferner:

Ein helles Mädchen

Das reizende Lustspiel in 5 Abteilungen
mit **ERIKA GLASSNER**
Eva Speyer — Eugen Burg
sowie

Beginn zirka 4, 6 1/2 und 9 Uhr.

Kriegsberichte

aus Ostpreußen und Ostland.
Preis 1,00 Mk.
zu beziehen durch die Expedition und die Restauration.

Kauf

Trotz des großen Preisrückgangs
sollte jeder nicht
Wahler, Friedrichstr. 17.

Verkauf

Max Giesel, Brückstr. 23.

Briefnotiz. 3815

Bekanntmachung von Schmiermitteln.

Im Anschluß an die Bekanntmachung betreffend „Beschlag-
nahme von Schmiermitteln“ (Nr. I, 1854/8 16 KRA.) vom 7. Sep-
tember 1916 die im Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 211
sowie in den Staatsanzeigern von Bayern, Sachsen und Württem-
berg vom 7. September 1916 veröffentlicht ist, erscheint heute eine
neue Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung für Schmier-
mittel“ (Nr. Nr. I, 100/9 16 KRA.) vom 22. September 1916.
Die Bekanntmachung tritt mit dem 22. September 1916 in
Kraft. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch
Anschlag und Abdruck in Zeitungen. Außerdem ist der Wortlaut
der Bekanntmachung bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen.

Die deutsche Sozialdemokratie

und der Krieg.

Eine Rede von Philipp Scheidemann
im Schießwerder zu Breslau.

Preis 10 Pfg., im Umschlag 20 Pfg.

Verlag: Buchhandlung G. m. b. H., Breslau, Neue Graupenstr. 5-7.

Militär-Bürsten

Knopfgabeln, Kloppelstichen, Spiegel,
Kämme, Lederfett etc. billigst. 3416

London & Co., Oderstraße 5

2. Viertel vom Ring.

Miets-Gesuche — Vermietungen.

Das städtische Haus Oderstraße Nr. 39,
völlig renoviert, in bester Geschäftsgegend (nahe am Ring)
gelegen, bestehend aus kleinem Laden und drei Wohnräumen ist
sofort im ganzen zu vermieten.

Näheres im Magistratsbüro IIa, Ring 15, 1. Treppe,
oder beim Verwalter Jaeschin, Neuborffstraße 38. 3655

Der Magistrat.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Insertate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Maurer gesucht

Schlesinger & Benedickt,
Breslau 13. 3798

Tüchtige Schmiede,

Stellmacher und Hilfsarbeiter
zum sofortigen Eintritt gegen dauernde Beschäftigung gesucht.
Orenstein & Koppel A.-G., Schmiedefeld b. Breslau. 3870

PutzarbeiterInnen

gewacht
Schillerstr. 1, Ecke Kaiser-Wilhelmstr.
Putzgeschäft. 3808

Laufmädchen

gewacht
Schillerstr. 1, Ecke Kaiser-Wilhelmstr.
Putzgeschäft. 3808



Die Kommune

Ohne Preisaufschlag auch in Wochenraten erhältlich!

Roman Paul und Viktor Margueritte.

Mit Färbung von Hermann Wenzel.

49 Seiten, gebunden nur Mark 1.50.

Der ganze Erfolg der Roman-Kommune, Dr. August Bebel 1891 im Hinblick auf Verpöbelung der
Kommunen, welche sich in einem Buch, dargestellt an politischen Ereignissen.

Bei Postbestellung von Einzel-Exemplaren 30 Pfr. Porto.

Zu beziehen durch unsere Expedition und Kolporteurs.

Bestellschein.
An die Volkswacht-Buchhandlung in Breslau, Neue
Graupenstr. 5/6. Bestelle hiermit 1 Exemplar
von **DIE KOMMUNE**
gebunden Mk. 1.50.
Betrag folgt anbei. — in Wochenraten à Mk. 0.50.
(Nichtauftragendes bitte durchstreichen.)

Name: _____
Ort: _____
Konto: _____

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. September.

Vom Versicherungsamt Breslau.

Wichtig für alle versicherten Arbeiter und Angestellten.

Seit kurzer Zeit ist das Versicherungsamt Breslau im Liebigshaus auf der Springersstraße untergebracht. Viele Jahre hindurch hatte es seine Amtsräume auf der Herrenstraße, in Häusern, die gerade dem Versicherungswesen so recht geeignete Unterkunft nicht bieten konnten.

Da mietete die Stadt im neuen Liebigshaus auf der Springersstraße helle, luftige Räume, die längst bezogen wurden. In zwanzig sehr übersichtlich liegenden Zimmern des dritten Stockwerks hat sich dort das Versicherungsamt eingerichtet: die Abteilungen für Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung.

Die Amtsstunden des Versicherungsamts sind wochentags von 8 bis 1 Uhr. Während dieser Stunden werden dort alle Anträge auf Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallrente angenommen; auch die Anträge auf Witwen- und Waisenrente, Heilversichert und die Ehrengabe der Landes-Versicherungsanstalt sind dort zu stellen.

Breslaus zweiter Bürgermeister.

Dr. Hans Trentin, vollendet am heutigen Freitag sein fünfzigstes Lebensjahr. Selten ist wohl ein hoher städtischer Beamter so innig mit dem Orte seiner Wirklichkeit, mit den Bürgern aller Klassen verbunden, wie Herr Trentin.

Vor einem Jahre.

22. September. Der russische Widerstand nördlich von Dschingana ist endlich zu einem gedeckten. Die russische Stellung westlich von Kalowka genommen.

Dressener Künstler-Abend.

Der Donnerstag Abend verschufte uns eine äußerst angenehme Begegnung: den schlesischen Hofkonzertmeister Professor Georg Wille. Dieser Künstler meistert sein Instrument, das Violoncello, in einer Vollendung, die zur größten Bewunderung hinreißt.

Nachwissenschaften oblag, schließlich als Assessor am hiesigen Amtsgericht. Nur ein Jahr lang war er außerhalb im Justizministerium in Berlin tätig, dann holte ihn die Breslauer Stadtverordnetenversammlung in seine zweite Heimat zurück.

Höhere Familien- u. Feuerungszulagen für städtische Beamte und Arbeiter.

Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, die Familien- und Feuerungszulagen für städtische Beamte und Arbeiter bis 31. 3. 1917 weiter zu bewilligen.

In der Begründung heißt es u. a., seit Oktober 1915 ist die Lebenshaltung merklich verteuert worden, und die Beamten haben in mehreren Wirtschaften höhere Zulagen erhalten.

Bei den Arbeitern sollen die Verheirateten ohne Kinder und die Ledigen mit eigenem Hausstand eine Zulage von 5 Mark monatlich erhalten.

Table with 4 columns: Number of children, Monthly amount, Current amount, and Difference. Rows show 1 child (12 to 7), 2 children (15 to 9), 3 children (18 to 14), 4 children (20 to 16), 5 children (22 to 17.50), 6 children (24 to 18.50), 7 children (24 to 19).

Diese Vorlage liegt auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am nächsten Montag.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die nächste Sitzung wird Montag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr, abgehalten.

langen nehmen, die zwar den Saal ausfüllen, aber das Gemüt so leer lassen. Fräulein Forti gehört nicht zu denjenigen Bühnenwundern, die sich für den Liebhaber eignen.

Aus aller Welt.

Wenn es nur so weit wäre. Eine Ehrung gefallener Helden plant die Gemeinde Weiningen bei Hamm i. B. durch die Stiftung einer Friedensglocke.

Töppelmord in Berlin. In den ersten Stunden des Mittwochs Nachmittags ist eine entsetzliche Missetat in dem Hause Annenstraße 14 verübt worden.

Schöder hat bei Grünau seinen Bekanntschaften ein Ende gemacht. Er legte sich dort auf ein Eisenbrett und ließ sich von einem 30-jährigen Mann mit einem Eisenstange durch den Kopf durchhauen.

Rausch im Vogtlande. Der erste Frost machte sich während der letzten Nächte im oberen Vogtlande bemerkbar.

Zahltag für die Wehrunterstützung.

Die Wehrunterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen wird für die erste Hälfte des Oktober in den nächsten Tagen ausgezahlt und zwar:

Table with 4 columns: Category, Amount, Date, and Remarks. Lists payment amounts for various categories like 'für die Quittungsbücher' and 'für die Quittungsbücher' with dates from 25. Septbr. to 4. Oktbr.

Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen; vor der ersten Zahlung im Monat (nicht vor der zweiten) muß es vom Bezirksvorsteher abgestempelt sein.

Magermilch, Kaffee, Milchkafo und Fleischbrühe in den Milchhäuschen.

Es wird uns geschrieben: In den Milchhäuschen der Schlesischen gemeinnützigen Gesellschaft für Milchgeschäft darf nach der Einführung der Milchsorte Vollmilch nicht mehr ausgeteilt werden.

Keine Portoverhöhung für das Feldheer.

Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die am 1. August 1916 eingetretene Erhöhung einzelner Telegramm-Gebühren sich nicht auf den Privat-Telegramm-Verkehr mit dem Feldheer bezieht.

Bekanntmachung über Werkzeugmaschinen.

Seit am 22. September tritt eine Bekanntmachung in Kraft über die Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagsnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung.

Achtung, Bezirksführer! Die Abrechnung der verkauften Betragsmarken für den Monat September ist Montag den 5. September, abends 8 Uhr in den bekannten Lokalen.

auf 1 Grad unter Null herab. Die empfindlichen Gartengewächse, Bohnen, Gurken, Georginen, Fuchsen usw. sind erfroren.

Großfeuer in Düsseldorf. Mittwoch vormittag brach im Bergischen Kraftfutterwerk im Hofen Großfeuer aus, das die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff.

Schadenfeuer in Mannheim. In der Nacht vom 20. zum 21. September brach in einer Mühle in Mannheim ein Schadenfeuer aus.

Ein Blitzerguß in Göttingen. Aus Mainz wird gemeldet: In Göttingen im Taunus erkrankte die fünfköpfige Arbeiterfamilie Schreiner an Blitzerguß.

Berliner Geldschrankeinbrecher auf Reisen. In einer der letzten Nächte wurde in Waren in Mecklenburg in der Reichsexport-Gesellschaft Ratura ein Geldschrankeinbruch verübt.

840 000 Mark Entschädigung für Feuer. Wie der Konfektionär mittelst, ist dem Kaufhaus des Westens, Berlin, für das dort vor einigen Monaten ausgebrochene Großfeuer die Entschädigungssumme von 840 000 Mark von den Versicherungsgesellschaften zugesprochen worden.

Bootsunglück auf dem Starnberger See. Im Kranenhaus zu Starnberg befanden sich unter anderen die verwundeten Infanteristen Paul Date aus Schweidnitz, Hubert Koch aus Kappel und Kurt Kühn aus dem Erzgebirge.

Ueberflutungen in China. Sehr ausgedehnte Ueberflutungen haben in der Provinz Szechuan des chinesischen Reiches verurteilt. Mehrere Städte haben unter Wasser; die Ernte ist überall vernichtet worden.

Politische Uebersicht.

Ein vernünftiges Frauenprogramm. Der Nationale Frauenausschuß für dauernden Frieden hat ein Programm aufgestellt, das in folgenden vier Forderungen gipfelt:

1. Unterstüßung der vorstehenden und Ausfertigung neuer Forderungen auf erheblichen, politischen, gesetzgeberischen, wirtschaftlichen und sozialen Gebieten, die geeignet sind, den Wiederbruch von Kriegen unter den Strukturen zu verhindern.

2. Unterstüßung und Neuauflage internationaler Beziehungen.

3. Versuch, alle in Deutschland vorhandenen Organisationen, deren Zweck es ist, den Ausbruch von Kriegen zu verhindern, zu einem losen Bunde zusammenzuschließen, der die Stützpunkt nach außen stellt, ohne im geringsten die Freiheit und Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen im Innern anzutasten.

4. Fortsetzung der politischen Gleichberechtigung der deutschen Frauen, um wirksamen Einfluß auf die staatlichen Angelegenheiten ausüben zu können.

Uns scheint, daß die gesamte deutsche Frauenbewegung, soweit sie nicht von der Kriegspsychose infiziert ist, sich um dies Programm gruppieren könnte.

Ein merkwürdiges Gerücht.

In weiteren Kreisen erhält sich, wie der „Weser-Zeitung“ aus Dresden geschrieben wird, in den letzten Tagen ein Gerücht, daß gegenwärtig zwischen dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Herrn Delferich und den bekannten sechs großen Wirtschaftsverbänden Verhandlungen schweben wegen Unterstüßung der Kriegsanleihepropaganda durch die Verbände, auf der Grundlage von Zuständigkeiten, die die Reichsregierung den sechs Verbänden in der Frage des Unterseebootkrieges machen soll. Die Sache soll soweit gediehen sein, daß gegenwärtig über die Formulierung dieser Zuständigkeiten zwischen den Beteiligten verhandelt wird. Die sechs Verbände sollen zugestimmt haben, nach „befriedigender“ Erlebung in eine große Wertbetätigung für die Kriegsanleihe in ihren Mitgliederkreisen einzutreten.

In der Tat ist dieses Gerücht außerordentlich merkwürdig, wenn man die Stellung in Betracht zieht, die von den sechs Wirtschaftsverbänden in der Anleihefrage eingenommen wird. Der Reichsminister hat den Verbänden bekanntlich eine Abgabe erteilt, um so auffälliger wäre es somit, wenn sein Vertreter, der Staatssekretär des Innern Dr. Delferich, mit diesen Verbänden Abmachungen eingegangen wäre.

Die Zentralstelle „Völkerecht“

beabsichtigt, gleich bei Wiederöffnung des Reichstages diesem eine Eingabe vorzulegen, die für den künftigen Friedensschluß die Forderung völkerrechtlicher Sicherung eines dauernden Friedens erhebt und für eine umfassende politische Neuorganisation der Kulturwelt eintritt. Diese Eingabe sollte nach Ansicht der Gründer der Zentralstelle auch zugleich zur Massenunterzeichnung aufgelegt werden. Da jetzt von der Sozialdemokratie für Friedenspetitionen Unterstüßung gesammelt werden, ist, um Verwirrung zu vermeiden, von der Ausführung dieser Absicht einstweilen Abstand genommen worden, und da die sozialdemokratischen Petitionen auch die Forderung der Sicherung dauernden Friedens im Sinne der Zentralstelle „Völkerecht“, wenigstens teilweise enthalten, hat die Zentralstelle beschlossen, ihren Freunden umschreibt deren persönlicher Parteistellung die Unterzeichnung zu empfehlen. Ueber den Bezug von Petitionsbüchern und andere Fragen gibt die Zentralstelle „Völkerecht“ Charlottenburg (Kantstraße 159, Gartenhaus III) Auskunft.

Interparlamentarische Konferenz.

Kommenden Sonnabend und Sonntag findet in Salzburg wieder eine Konferenz bürgerlicher deutscher und österreichischer Parlamentarier statt. Von deutscher Seite sind die Abgeordneten von Bayer, Müller-Meintgen und Frhr. von Zedlig angemeldet.

Bürgerliche Wahlen.

Am 13. Oktober finden im Großherzogtum Oldenburg Landtagswahlen statt. Im Herzogtum und im Fürstentum Lüneburg ist nun zwischen den Parteien ein Abkommen getroffen worden, nach welchem unter Wahrung des Bürgerfriedens der bisherige Bestand der Parteien gesichert wird. Ein gleiches Abkommen dürfte auch im Fürstentum Birkenfeld zustande kommen, so daß die Parteien in ihrer bisherigen Stärke wieder in den oldenburgischen Landtag einziehen.

Verwaltungsreform in Sachsen-Weimar.

Der demnächst zusammen tretende Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar wird sich mit Vorschlägen zu befassen haben, die auf Vereinfachung und Verbilligung der Organisation des Geschäftsganges der Staatsbehörden abzielen. — Von sozialdemokratischer Seite wird seit Jahren darauf hingewirkt, daß die ganze Verwaltungsmaschinerie der thüringischen Kleinstaaten vereinfacht und damit wesentlich verbilligt werden soll.

Eine Konsumvereinsbäckerei in Wien ist vor etwa zwei Monaten von dem Zentral-Konsumverein in Warschau, der über 500 Mitglieder zählt, ins Leben gerufen worden. Ihre

Einrichtung ist, der „Wiel. Zeitung“ zufolge, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden, da sie vor allem für eine bessere Beschaffenheit des Brotes sorgte. Denn über das schlechte Bäckerbrot wurde von der Bürgererschaft sehr geklagt. Die Bäcker behaupteten, das Kriegsmehl teile die Schuld an dieser schlechten Qualität des Brotes. Das dem nicht so ist, hat die neue Konsumvereinsbäckerei bewiesen. Ihr Brot, das auch von der deutschen hygienisch-chemischen Untersuchungsstelle untersucht und als einwandfrei befunden worden ist, hat sich bei der Bevölkerung schnell eine große Beliebtheit erworben, zumal es für die Mittelschicht noch dazu für 28 Pfennig statt 27 Pfennig für das polnische Pfund verkauft wird. Die Konkurrenz der Konsumvereinsbäckerei hat auch bewirkt, daß das Bäckerbrot ebenfalls besser geworden ist.

Parteiangelegenheiten.

Potenste der Partei. In Nürnberg starb am Montagabend im Alter von 54 1/2 Jahren der Genosse Konrad Herrmann, der in der Nürnberger Arbeiterbewegung eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er ist in Stuttgart geboren, erlernte das Schlosserhandwerk und schloß sich frühzeitig mit Leib und Seele der sozialdemokratischen Bewegung an. Nach vielen Wanderjahren ließ er sich in Nürnberg nieder, wo er bald eine hervorragende Stelle einnahm. Auch für die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter wirkte er unermüdet; er gehörte zu den tätigen Mitbegründern des Deutschen Metallarbeiterverbandes. An der Schaffung des ersten deutschen Arbeitersekretariats, das 1894 in Nürnberg errichtet wurde, hatte er bedeutenden Anteil. Nach der Neuorganisation der Partei 1898 wurde er beauftragt, die Sozialdemokratischen Vereine Nürnbergs, Altdorfs und der nordbayerischen Gauorganisation. Nach dem Tode Carl Dertels fand er mit einigen anderen Parteigenossen im Mittelpunkt der Parteiführer, die sich bis 1902 hinzogen. Herrmann trat dann von der Öffentlichkeit zurück. Zuletzt war er Leiter der Nürnberger Kreditbank. Vor kurzem wurde er von einem tödlichen Leberleiden ergriffen, das ihn jetzt dahingerafft hat.

Schlesien und Posen.

Glogau, 22. September. Schnee und Hagel. Ein schweres Gewitter mit starkem Hagelschlag ging in der Gegend von Driehitz und Schlaiva nieder. Darauf trat ein lebhaftes Schneetreiben ein. Felder und Wiesen waren längere Zeit hinüber weißbedeckt.

Schweidnitz, 22. September. Nur 128,374 Mark Unterschied. Zur Herstellung der Entwässerungsanlagen der Fleischhauerstraße haben zehn Firmen Offerten abgegeben, und zwar mit Angeboten von 85641 bis 214015 Mark, also einer Preisdifferenz von 128374 Mark. — Wer bezahlt diese?

Girsberg, 22. September. Zu Tode gequiescht wurde in Jannowitz in der Papierfabrik der 20jährige Arbeiter Kasiewicz. Er geriet bei seiner Beschäftigung durch eigene Unachtsamkeit in den Papierzylinder, wurde mit ins Getriebe gezogen und zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Görlitz, 22. September. Auflösung des Ruffenlagers. Wie die Zeitungen melden, wird das hiesige Gefangenlager, das seit September 1914 bestand, in nächster Zeit aufgelöst werden. Das Lager hatte zuletzt etwa 2500 Insassen, Russen, Franzosen, Engländer und Lutos. Dafür erhält Görlitz aber jetzt das gesamte 4. griechische Armeekorps, das allerdings nicht in das Gefangenlager kommt.

Bülowwäldersdorf, 21. September. Wertvolle Mineralienfunde. In dem Kaufmann Forstlichen Steinbruch sind, wie die „Schweidnitzer Zeitung“ meldet, an mehreren Stellen drei Eisarten gefunden worden, von denen die wertvollste ein Amphibolit (Hornblende) ist, der nach landläufiger Ansicht vom Bly verlastetes Feldspat sein soll. In geschliffenem Zustand ähnelt der Amphibolit dunklem Marmor. Zur Beförderung der gehobenen Steine sind Feldbahnen angelegt; außerdem soll vom Steinbruch bis zur Kleinbahn eine Drahtseilbahn angelegt werden.

Landeshut, 22. September. Bloß 16 Prozent. Die schlesischen Textilwerke Reihner u. Frahm, A.-G. zu Landeshut in Schlesien, verteilen bei reichlichen Abschreibungen 16 Prozent Dividende (im Vorjahre 14 Prozent).

Bunzlau, 22. September. Der verprügelte Feldwächter. Von Felddieben schwer verletzt wurde in der Nacht zum Sonntag der Wirtschaftsvorst Kolbit vom Dominium Klein-Krauschen. Kolbit blieb als Wächter auf dem Felde und stellte während der Dunkelheit angelommene Kartoffeldiebe zur Rede. Es kam zu Tätlichkeiten und der Wächter wurde schwer verletzt. Der Hauptangreifer ist inzwischen verhaftet worden.

Bromberg, 21. September. Was die Polizei nicht weiß. Das städtische Generalkommando des 2. Armeekorps in Stehlin erließ unter dem 10. September cr. eine Verfügung, wonach u. a. Mitglieder von Versammlungen der Gewerkschaften nicht mehr meldepflichtig sind. Diese Verfügung machte die hiesige Polizeiverwaltung selbst bekannt. Nun hatten die Mitglieder des Buchbinderverbandes sich ihren Bezirksleiter kommen lassen, um mit den Arbeitgebern wegen der Ausweitung der Abgabe zu unterhandeln. Bei der Firma Richard Krahl geschah dies erfolglos. Die hiesigen Arbeiterinnen lehnten deshalb die Leistung der Ueberstunden ab, die bisher in geschloßener Weise stattfanden. Die Firma Krahl rief die Polizei zu Hilfe und diese untersagte dem Bezirksleiter des Buchbinder-

verbandes die weitere Ausübung von Versammlungen. Bei dem Fall der Arbeitsverweigerung wurde ihm sogar sofortige Verhaftung in Aussicht gestellt. Daß dies mit der von der Polizei vertretene selbst bekannt gegebenen Verfügung des Generalkommandos nicht im Einklang steht, sondern ihr schon stets zuwiderläuft, weiß anscheinend die Polizei nicht.

Literatur.

Heilen und Helfen. Von Dr. Hermann Delle. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Gebunden 1 Mk., gebunden 1,80 Mk., Stuttgart. P. S. M. o. S. Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Brändische Weg 10, Stuttgart. — Ueber Kriegswunden und Naturheilung der Bekannte Arzt Dr. Hermann Delle liefert ein Büchlein, das in der Naturheilung der Kriegswunden auf die Heilung der Wunden ein besonderes Augenmerk legt. Er hat die Heilung der Kriegswunden im menschlichen Körper zu beobachten. Dr. Delle kommt dabei wieder zu der beruhigenden Erkenntnis, daß es menschliche Organismus in bewundernswürdiger Weise vermag, sich selbst zu heilen und zu helfen unter Mitwirkung der Natur. Dieser wiederum Dr. Delle in seinem Werkchen das zweite Kapitel, das in ausführlicher Weise zeigt, wie die Natur sich selbst heilen kann und wo sie der Mitwirkung des Arztes bedarf. Im dritten Abschnitt spricht dann Dr. Delle über die Mitwirkung des menschlichen Willens beim Heilungsprozeß. Hier schildert der Verfasser, wie weit es Kriegsbeschädigte durch Energie und Ausdauer selbst bei Verlust von Gliedmaßen in irgend einer ihrer Leistungsmöglichkeiten entgegenstehenden Berufstätigkeit gebracht haben oder bringen können. Das Büchlein ist mit zahlreichen Abbildungen versehen. Es wird bei allen Kriegswunden und ganz besonders bei Kriegsbeschädigten und deren Angehörigen großes Interesse erregen. Der billige Preis von 1 Mk., geb. 1,80 Mk. ermöglicht die weiteste Verbreitung, auch als Geschenk für die Heilung der Wunden sehr geeignet und wird bei unseren Soldaten und Verwundeten und Hinterbliebenen bringen.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags.

E. D., Berlinerstraße. Wir können Ihnen nicht sagen, was Sie an Unterstüßung zu erhalten haben; schreiben Sie an den Verband der Schuhmacher im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17.

H., Greiffenberg. Der Großvater hätte von der Zeit an die Beizebenenbeihilfe verlangen können, wo er mittellos und erwerbsunfähig war. Nachgezahlt wird aber die Unterstüßung nicht. Die Wittfrau erhält die Unterstüßung für die ersten drei Monate nach dem Tode ihres Mannes.

H., Strehlen. Wegen des Urlaubes für Ihren Bräutigam müssen Sie an den dortigen Zivilvorstehenden der Ehekommission schreiben; es ist der Landrat. Ob der Urlaub bewilligt wird, können wir nicht sagen; wir hoffen es.

Frau S., Reuthestraße. Bei Scheidungen ist nur dann der Schiedsman anzurufen, wenn beide Parteien am selben Orte wohnen, sonst nicht. Würden Sie also von jemand befehligt, der in E. wohnt, so brauchen Sie beim Schiedsman keinen Scheidetermin beantragen.

Mr. 100. Wird die Ausbildung des Lehrlings arg vernachlässigt, so ist das nach § 127b der Gewerbeordnung ein Grund, den Lehrling sofort aus der Lehre zu nehmen. Dieser Grund scheint hier vorzuliegen, weshalb Sie den Satz aus der Lehre nehmen können.

Mf. E. J. Die Mutter muß nicht das ganze Hab abliefern, wohl aber die Gummireifen. Sie braucht auch nicht zum Landrat gehen, es genügt, wenn sie zum Amtsvorsteher geht.

J., Königshütte. 1. Solche Anzeigen sind bald zu machen, spätestens binnen drei Monaten. 2. Dieses Verbot besteht unseres Wissens seit ungefähr einem Jahre. Näheres erfahren Sie vom Obermeister der dortigen Fleischer-Zunft. Den Wortlaut dieser Verordnung haben wir nicht.

D. S. 16. 1. Wir können nur bei dem Heiben, was wir gejagt haben: wenn der Soldat entlassen ist, erhält die Familie keine Kriegsunterstützung mehr. Welchen Sie, daß Sie entlassen sind. 2. Die Frauen von erwerbsunfähigen Kriegsverletzten bekommen auch die Reichs-Wochenhilfe. 3. Ihre Frau kann sich ferner an die Kriegskinderpende der Frau Kronprinzessin in Potsdam wenden. Wir glauben, es wird den gewünschten Erfolg haben.

H. N. 30. Schreiben Sie nur an die Preisprüfungsstelle des hiesigen Magistrats; das genügt. Wollten Sie näheres wissen, so müssen Sie uns angeben, um welche Waren es sich handelt.

H., Mittelhohedobrad. Warum die Worte „Bei den Breuken“ ungebührlich sind? Ja, das können wir auch nicht herausbekommen. Wir sehen darin nichts Ungebührliches.

Frau S., Reuthestraße. Wenn die Wohnungen beim Oktober-Umzug geräumt sein müssen, haben wir doch erst dieser Tage mitgeteilt. Kleine Wohnungen, d. h. aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehende Wohnungen müssen bis zum 3. Oktober abends geräumt sein. Das gilt auch in Ihrem Falle.

H., Krieg. In Posen besteht kein Arbeiter-Sekretariat. **W. 100.** Wenn der Pächter durch die Schuld des Verpächters einen Schaden erlitten hat, muß der Verpächter den entsprechenden Schadenersatz leisten.

H. 60. Am besten ist es, Sie gehen als Oesterreicher gegen der Eheschließung auf das österreichisch-ungarische Konsulat, Viktorstraße 118/120, Sprechstunden von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.

